

Punktierte Sprache

Ales Rasanaus Minimalpoesie

«Punktierungen» nennt der weissrussische Lyriker Ales Rasanau (geb. 1947) seine extrem verdichteten Sprachkunstwerke. Kaum mehr als zehn Wörter umfassen seine Texte, die in ihrem impressionistischen Duktus an japanische Haikus erinnern. Das lyrische Reden zieht sich bei Rasanau in der Tat auf jenen Punkt zusammen, an dem die Sprache selbst die Welt hervorbringt. Der Mensch entgrenzt sein eigenes Ich und erkennt mit dem dritten Auge der Sonne sich selbst: «Die Sonne geht unter: / Mit zwei Augen / schau ich ins dritte.» In einem Nachwort, das aus einem einzigen Satz besteht und mithin an Lakonik den Gedichten in nichts nachsteht, hat Rasanau das Credo seines Schreibens formuliert: «Gedichte werden geboren nicht aus dem mächtigen Ich will, sondern aus dem schutzlosen Es will in mir.»

In dieser Konzeption nimmt sich der Autor ganz zurück und begreift sich als Teil der Sprache, die selbst zum Ausdruck drängt. Gerade im Weissrussischen, das als Literatursprache lange im Schatten des Russischen stand, kommt der Lautqualität eine enorme Bedeutung zu: In Rasanaus Punktierungen folgt der poetische Sprachfluss nicht einer äusseren Logik, sondern der phonetischen Gestalt der einzelnen Wörter, die sich zu Assonanzen verbinden. Elke Erb hat die Anmutungsqualität von Rasanaus Gedichten behutsam ins Deutsche übertragen; die schöne Buchausgabe beim Basler Lyrikspezialisten Urs Engeler enthält überdies ein sachkundiges Nachwort von Ilma Rakusa.

Ulrich M. Schmid

Ales Rasanau: Das dritte Auge. Punktierungen. Weissrussisch und Deutsch. Übersetzt von Elke Erb. Mit einem Nachwort von Ilma Rakusa. Urs Engeler Editor, Basel 2007. 112 S., Fr. 30.90.